



## Übersehen

Moin moin,

@Bobby, schon klar, aus der Nummer komm ich nicht so einfach heraus. Doch es ist nicht einfach. Ganz ehrlich, wer hätte gedacht das Schreiben soviel Mühe und Feinheiten beinhaltet, wenn man ernsthaft versucht mehr als 1000 Wörter in sinnvollem Zusammenhang zu bringen. Den Leser dabei nicht zu ermüden ist eine Kunst. Die "Ich erzählung" empfinde ich als schwer zu schreiben, und freue mir dann doch eine alternative Einfällt. Mit dem aktiv,... puh, aktiv in der Vergangenheitsform einer Ich Erzählung. Menno, was hab ich mir da eingebrockt. Aber deswegen bin ich ja hier :)

Gibt es eigentlich eine Faustformel wieviel "Ich" erträglich ist?

Ich fahre fort mit dem 2. Teil, so ist es für euch sicher angenehmer. Und hoffe dass ich aus der Kritik des ersten Teils gelernt habe.

Mit meinen Grüßen,  
yt

Fortsetzung:

Die Tür war nicht verschlossen, endlich wendete sich das Blatt zu meinen Gunsten. Die Schleuse war mit einem Bewegungsmelder ausgestattet und kündigte meinen Besuch an. Trotzdem blieben meine Schritte zögerlich, bedacht darauf niemanden zu überfallen. Keine Menschenseele war zu sehen. Ein leerer Tresen, füllte den halben Raum aus. Ich wollte ein Hallo rufen, musste aber feststellen, dass Kälte und Regen meiner Stimme, bei diesem Dauerlauf doch ganz schön übel mitgespielt hatten. Ich krächzte ein paar freundlich Worte, die aber ungehört verhallten. Der Tresen war sauber, leer und geschlossen, die Kassenschublade offen um Vandalismus zu verhindern. Bei meinem derzeitigen Anblick, wäre Vandale noch eine höfliche Anrede. Rechts des Tresens gab es eine verschlossene Tür mit einer ausgedruckten Beschriftung die auf ein Turnier hinwies. Ein kleines Stück weiter ging ein langer Korridor zu meiner linken ab, mit nur wenigen Türen auf der rechten und linken Seite. Ich rief noch einmal. Kleine Pfützen bildeten sich auf den Fliesen zu meinen Füßen. Auf der anderen Seite des Tresens bot sich ein fast spiegelbildlicher Anblick. Zwei verschlossene Türen für Personal, und ein langer Korridor mit einer Brandschutztür die eine weitere Sicht erschwerte. Ohne Brille tanzten hinter dem dicken Glas der Tür nur noch Schemen. Ich rief auch hier noch einmal in den Korridor.

Wie ein Penner der Zuflucht sucht, wollte ich nun auch nicht hier warten, und es war bitter nötig aus den nassen Klamotte zu kommen. Meine Fingerkuppen waren schon verschrumpelt. Den Korridor erkundend klopfte ich an die erste Tür und zog daran. Sie war verschlossen. Drei,vier, und nach der 5 Tür gab ich das Klopfen auf. Dann kam die Brandschutztür aus Stahl und Glas. Symetrie oder die Kunst der Dummen, offenbarte mir einen ebenso langen Korridor wie zuvor. Penibel sauber, mit Feuerlöscher und Aushang. An seinem Ende führte eine Tür zu den Sportanlagen im Freien. Dort musste ich vorhin gestanden haben. Ein großer durchtränkter Aschenbecher vor der Tür war mir in Erinnerung geblieben. Hinter mir schloss sich die Brandschutztür selbsttätig, und es blieben acht weitere Türen übrig. Alle Versuche blieben Erfolglos. Am Ende des Ganges angelangt, fiel mein Blick in das tobende Unwetter. Ein weiterer Blitzschauer offenbarte eine hoffnungslose Überschwemmung von blutrotem Sand der Tennisanlage. Auch in mir floss wieder Blut, ungünstiger Weise auch durch den Knöchel der nun mit pochendem Schmerz auf sich aufmerksam machte.



## Übersehen

Das hatte ich der warmen Luft aus den Heizungsschächten über mir zu verdanken.

Es blieb mir nichts anderes übrig als am Empfang zu warten, oder den anderen Gang auszuprobieren. In Gedanken verhangen machte ich kehrt, zurück zum Empfang. Sollte es eine Sinnestäuschung sein oder war es am anderen Ende gerade heller geworden? Etwas schneller, soweit es mein Fuß zuließ, eilte ich den Korridor zurück und war gerade durch die Glastür, als das Licht schlagartig schwächer wurde. Das darf jetzt nicht wahr sein. Ich rief, ich schrie etwas, ich biss die Zähne zusammen und rannte. Kaum erreichte ich die erste Tür der Luftschleuse, erspähte ich jemanden im Regen, vom Haus weg eilend. Dann verschluckte ihn der dichte Regen. Die Eingangstür war nun verschlossen. Mein Knie gaben nach und die Schwerkraft zog erbarmungslos an mir. Es war wie ein Alptraum. Während mein Fäuste gegen die Scheibe hämmerten, färbten die Rückleuchten eines PKWs den Regen in ein tiefes Rot und alle Hoffnungen schwanden mit ihnen. Das Licht des Bewegungsmelders der von mir ausgelöst wurde erlosch wieder. Das durfte nicht wahr sein. Auf der Außentür bemerkte ich einen Aushang und spiegelverkehrt zeigte sich in fahlem Neonlicht, was sich in dicken Buchstaben durch das Papier gedrückt hatte: WINTERANFANG SAISON-ENDE.

Fortsetzung folgt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).